

**bruno
manser
fonds**

fairness im tropenwald

tong tana

Rumäniens Urwälder in Gefahr

Juni 2023

www.bmf.ch

Rumäniens Urwälder in Gefahr

Von Ines Gavrilut

Im uralten Buchenwald hört man nur das Rascheln der Blätter im Wind – hier scheint die Zeit stillzustehen. In der Ferne ist der Gesang einer Misteldrossel zu hören. Ein Reh starrt uns ganz kurz an, dann verschwindet es im üppigen Laub. Im schlammigen Boden ist der riesige Fussabdruck eines Bären zu erkennen. Wir verlassen den Waldpfad und setzen unsere Wanderung auf der Forststrasse fort.

Wir befinden uns im Naturschutzgebiet «Penteleu» in den rumänischen Karpaten, wenige Stunden Fahrt von der Stadt Braşov. 2007 wurde Penteleu zu einem Naturschutzgebiet von europäischer Bedeutung erklärt. Seitdem ist es Bestandteil des ökologischen Netzes «Natura 2000» der Europäischen Union. Hier gibt es noch wilde Braunbären, Wölfe und Fischotter. Doch trotz seines hohen ökologischen und kulturellen Wertes ist der Wald von Penteleu von der Zerstörung bedroht. Mitten im Natura 2000-Gebiet besitzt der Möbelkonzern IKEA einen Wald von über 1500 Hektaren.

Verwüstung statt schonender Holzschlag

Schon beim Eintritt in den IKEA-Wald liegen am Wegrand grosse Buchen- und Fichtenstämme. Der nahe Bach ist völlig verdreckt und führt nur noch schlammiges Wasser. Von knietiefem Schlamm bedeckt ist auch der Holzurückweg, der ohne Rücksicht auf das Gelände zwei Meter tief in den nahen Hang eingegraben wurde. Hier wird der Bodenerosion aktiv Vorschub geleistet. Weiter oben stossen wir auf die Stümpfe mächtiger alter Fichten. An den Stämmen noch stehender Bäume sind starke Schleifspuren zu sehen. Von schonendem Holzschlag kann keine Rede sein.

Wir sind nun in einem der Wälder, die IKEA über die holländische INGKA-Gruppe in Rumänien besitzt. Die Spuren der Verwüstung zeugen vom derzeit betriebenen sogenannten «progressiven Holzschlag». Diese Regelung erlaubt in relativ kurzer Zeit die Abholzung von jahrhundertealten Wäldern, die dann durch junge Baumbestände ersetzt werden sollen – sofern eine Regenerierung überhaupt erfolgt. All dies erfolgt zulasten der

Der Abtransport der gefällten Bäume über die Holzurückewege führt zu starker Bodenerosion.





biologischen Vielfalt, des Klimas und der kulturellen Werte dieses einzigartige Naturerbes.

Bereits 2021 kam die rumänische Umweltorganisation Agent Green zum Schluss, dass IKEA kaum auf eine gute Waldbewirtschaftung achtet und nur geringe Anforderungen an seine Subunternehmer in Rumänien stellt. Unsere Beobachtungen vor Ort bestätigen die Resultate der Agent Green-Studie, die von IKEA bisher heruntergespielt wurden.

IKEA ist Rumäniens grösster privater Waldeigentümer und trägt deshalb eine besondere Verantwortung für die Erhaltung von Europas letzten grossflächigen Ur- und Naturwäldern. Gemäss einer Studie der deutschen Stiftung EuroNatur beherbergt Rumänien noch über eine halbe Million Hektar potenzieller Ur- und Naturwälder. Doch diese sind zunehmend bedroht.

Systematischer Raubbau und illegaler Holzschlag

Laut Agent Green findet der illegale Holzschlag in Rumänien oft in Nationalparks, in Natura-2000-Gebieten und in deren Pufferzonen statt – und dies in einem alarmierenden Ausmass. Nicht einmal die UNESCO-geschützten Buchenurwaldgebiete bleiben verschont. Das verstösst gegen europäisches und rumänisches Recht und steht im völligen Widerspruch zur EU-Biodiversitätsstrategie 2030, die vorsieht, dass alle verbleibenden Ur- und Altwälder streng zu schützen sind. Wegen des illegalen Holzschlags und der mangelhaften Umsetzung der EU-Naturschutzvorschriften, die von den Umweltorganisationen dokumentiert und gemeldet wurden, leitete die EU-Kommission



Bild oben: **Kein schonender Holzschlag – an den Stämmen noch stehender Bäume sind starke Schleifspuren zu sehen.**

Bild unten: **BMF-Geschäftsleiter Lukas Straumann untersucht das Ausmass der Zerstörung im IKEA-Wald von Penteleu.**

im Jahr 2020 zwei Verfahren gegen Rumänien ein. Der Raubbau geschieht in einem nationalen Kontext, in dem Korruption im Forstsektor weit verbreitet ist. Die Forstgesetzgebung ist komplex und kann leicht umgegangen werden. Zudem wird sie nur halbherzig umgesetzt. Gleichzeitig besteht ein hoher Nutzungsdruck durch eine enorme Auslandsnachfrage nach Holz für Energie und Industrie.

Nach dem Fall des kommunistischen Regimes im Jahr 1989 begann die damalige rumänische Regierung mit der Rückgabe der Wälder an die früheren Eigentümer. Dieser Prozess fand ohne einen angemessenen institutionellen Rahmen statt. Die kurzfristigen Gewinnanreize waren sehr hoch, was zu einer grossflächigen Waldzerstörung führte. Derzeit sind rund 48% der Wälder noch in staatlichem Besitz. 13% sind öffentliche Wälder im Besitz von Gemeinden und 39% sind Privatwälder.

Trotz der festgestellten gesetzlichen Verstösse schreitet die Abholzung in Rumänien ungebremst voran. Der Bruno Manser Fonds unterstützt deshalb die Bestrebungen der rumänischen Naturschützerinnen und Naturschützer, den Fall vor den Europäischen Gerichtshof zu bringen. Dieser hatte schon im Fall des polnischen Białowieża-Urwalds die Abholzung mit einem wegweisenden Urteil gestoppt. Zudem fordern wir IKEA mit einer Petition dazu auf, die Abholzung in Rumäniens Naturschutzgebieten sofort zu stoppen.



**bruno
manser
fonds**

IKEA

**HÄNDE WEG VON
RUMÄNIENS
NATURSCHUTZGEBIETEN!**

Jetzt Petition an IKEA
unterzeichnen:
www.bmf.ch/ikea



Der Bârnova-Repedea-Wald: Die grüne Lunge Ostrumâniens

Nicht einmal fünf Kilometer von der ostrumänischen Stadt Iași entfernt liegt einer der grössten, ältesten und artenreichsten Wälder Rumâniens ausserhalb der Karpaten – ein seltener Naturschatz am Rande einer europäischen Grossstadt. Die «Natura 2000»-Naturschutzgebiete «Bârnova» und «Bârnova-Repedea» umfassen über 12'000 Hektaren Laubmischwald mit alten Buchen und Eichen sowie einer ausserordentlich grossen Vielfalt an Pflanzen, Reptilien, Insekten und Vögeln.

Der Bârnova-Wald ist ein wichtiger Lebensraum für den bedrohten Uhu sowie für mindestens 115 weitere Vogelarten. Neben seiner biologischen Vielfalt und seiner

Funktion als «grüne Lunge der Stadt» ist dieser Wald auch als Naherholungsgebiet sehr beliebt.

Dieser staatliche Wald wird von der nationalen Forstbehörde verwaltet und soll trotz seines aussergewöhnlichen ökologischen und kulturellen Werts zu 99% abgeholzt werden. In den letzten Jahren ist der Holzschlag immer destruktiver geworden, wobei jahrhundertealte Wälder intensiv abgeholzt wurden und dadurch natürliche Habitate und Nistplätze fragmentiert und zerstört wurden. Der aktuelle Waldmanagementplan sieht die Gewinnung von mehr als 750'000 Kubikmetern Holz durch «progressiven Holzschlag» vor. Über einen längeren

Zeitraum bedeutet das oft Kahlschlag. Des Weiteren sollen mindestens vier neue Forststrassen gebaut werden. All dies geschieht ohne eine ordnungsgemässe Umweltverträglichkeitsprüfung und ohne Umweltgenehmigung, in totaler Verstoss gegen die europäische Gesetzgebung.

Die Bürgerinitiative «Codrii Iașilor – cunoaștem, prețuim, păstrăm» (deutsch: «Urwald von Iași – kennen, schätzen, bewahren») setzt sich seit 2016 für die Rettung des Bârnova-Walds ein. Sie ist eine von nur ganz wenigen zivilgesellschaftlichen Bewegungen für den Naturschutz in Rumänien. Ein Kernteam von Freiwilligen konnte bisher über 20'000 Menschen zu

kreativen Protesten gegen die Abholzung mobilisieren. Wichtigstes Ziel ist die Gründung eines Naturparks, in dem ein Teil des Waldes unter strengen Schutz gestellt wird, während andere Teile für die Nutzung durch die lokale Bevölkerung erhalten bleiben. Der Bruno Manser Fonds hat sich dazu entschlossen, Codrii Iășilor im Rahmen einer strategischen Partnerschaft zu unterstützen.

**Der Bärnova-Wald bei Iași im farbigen Herbstkleid
(Foto: Vasea Gurzu).**





Bild: Anca Mihai

1



Bild: Valică Turcuman

2



Bild: Cristina Lucescu

3



Bild: Ionut Cosmin Simiciuc 4



Bild: Adrian Baltariu 5



Bild: Valică Turcuman 6

- 1: Eine alte Buche im Urwald von Bärnova
- 2: Die Bürgerbewegung von Iași kämpft für den Erhalt ihrer Wälder und fordert die Gründung des Naturparks Codrii Iașilor.
- 3: Alpenbock
- 4: Fischotter
- 5: Junge Waldkauze
- 6: Mittelspecht

Wälder in Rumänien: «Es ist Zeit, dass etwas passiert»

Interview von Ines Gavrilut mit Mihai Diac

Tong Tana: Was ist besonders an dem alten Wald südlich von Iași und warum ist es so wichtig, ihn zu schützen bzw. intakt zu halten?

Mihai Diac: Zwei Dinge machen ihn so wichtig. Das erste ist sein Eigenwert in Bezug auf die biologische Vielfalt: Es handelt sich um einen der grössten Wälder mit jahrhundertealten Eichenbeständen. Es gibt in Rumänien nicht mehr viele solcher Wälder, da Eichenholz sehr wertvoll ist und der Geldhunger gross. Der zweite Grund ist die Lage dieses Waldes in unmittelbarer Nähe des zweitgrössten Ballungsraums von Rumänien, mit 500'000 Einwohnern im Grossraum Iași. Leider steht bisher nur ein Prozent dieses Waldes unter strengem Schutz.

Was sind die wichtigsten Mobilisierungs- und Aktionsinstrumente der Initiativgruppe?

Wir begannen als Bildungsgruppe für Natur und biologische Vielfalt, weil wir das Ausmass der bevorstehenden Abholzung nicht kannten. Nachdem wir den Waldbewirtschaftungsplan erhielten und sahen, wie Jahr für Jahr die wertvollsten Waldflächen verschwanden, wurden wir aktiver, um unsere Vision für diesen Wald durchzusetzen. Wir mobilisieren über die sozialen Medien und Netzwerke, um so viele Menschen wie möglich zu erreichen. Unsere Petition für den Schutz des Waldes wurde von Zehntausenden von Personen unterzeichnet! Parallel dazu versuchen wir, mit den Behörden zusammenzuarbeiten. Das war eigentlich das Erste, was wir gemacht haben. Wir schickten die Unterschriften an die Behörden, wir gingen sogar zum Forstamt und versuchten, einige Kommunikationskanäle zu öffnen.

Was habt Ihr bisher erreicht und wie waren die Reaktionen der Behörden?

Am Anfang gab es eine gewisse Offenheit und Reaktion seitens der Behörden. Selbst wenn wir über Abholzungen berichteten, die nicht hätten stattfinden dürfen. Dann reagierten sie auf ihren Medienkanälen und kritisierten uns ein wenig. Aber dann änderten sie langsam ihre Strategie und fingen an, uns zu ignorieren. Sie haben gelernt, dass es eine bessere Strategie ist, einfach ihren Geschäften nachzugehen. Sie holzen gezielt die wertvollsten Waldstücke mit sogenannten Monumentbäumen ab und zerstören so den Wert des Waldes.

Natürlich haben wir auch die Möglichkeit, rechtliche Schritte einzuleiten, um den forstlichen Managementplan auszusetzen, der derzeit ohne Umweltverträglichkeitsprüfung erfolgt. Wir haben die Bevölkerung mobilisiert, wir haben Aktionen durchgeführt und haben versucht, den Behörden unsere Botschaft so deutlich wie möglich zu machen. Leider haben die Reaktionen an Intensität nachgelassen; man hat ihnen wohl beigebracht, dass nichts passiert. Deshalb ist es Zeit, dass endlich etwas passiert.

Was sollte geschehen, damit dieser Wald gemäss der europäischen Gesetzgebung tatsächlich geschützt wird?

Hier gibt es zwei Perspektiven: kurz- und langfristig. Die gegenwärtige Form der Waldbewirtschaftung ist sehr zerstörerisch. Zunächst muss der Waldbewirtschaftungsplan geändert werden, um die Zerstörung der wertvollsten Waldgebiete zu stoppen. Mittelfristig glauben wir, dass die Schaffung eines Naturparks eine angemessenere Verwaltung des Gebiets ermöglichen würde. So würden der Naturschutz und die Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung in Einklang gebracht. Das bedeutet aber nicht, dass die lokalen Gemeinden kein Brennholz mehr entnehmen dürfen, aber das Holz sollte den Bezirk nicht mehr verlassen.

Was waren bisher eure grössten Hindernisse und eure grössten Erfolge?

Ironischerweise kommen die Hindernisse aus dem Umweltministerium selbst. Romsilva, eine autonome Behörde, die den öffentlichen Waldfonds verwaltet und den Wald schützen sollte,



Die jahrhundertealte Eiche in der Gemeinde Dobrovăț südlich von Iași



drängt aus finanziellen Motiven zum Abholzen. Was die Erfolge angeht, so haben die Bürgermeister der betroffenen Gemeinden ein Memorandum unterzeichnet, das die Naturparkinitiative unterstützt. Wir haben auch eine Gruppe von Biologen, die an einer Studie für den Naturpark arbeiten, und wir hoffen, dass wir bald einen ersten Schritt in die richtige Richtung machen können. Ein Erfolg ist sicher auch, dass wir es geschafft haben, das Thema auf lokaler wie auf nationaler Ebene auf der politischen Agenda zu platzieren.

Rumäniens imposante Wald- und Berglandschaft ist durch die Abholzung gefährdet.



Mihai Diac (38) ist der Leiter der Initiativgruppe «Codrii Iașilor – cunoaștem, prețuim, păstrăm» («Urwald von Iași – kennen, schätzen, bewahren»). Er ist Informatiker, Vater von zwei Kindern, Naturliebhaber und begeisterter Sportler.

Kurznachrichten

Baram Peace Park: Es geht los!

Ende Februar trafen sich über 100 Indigene aus 26 Dörfern im Penan-Dorf Long Lamam, um ihre Vision für das Regenwaldschutzprojekt «Baram Peace Park» zu erarbeiten und in einer Deklaration festzuhalten. Kurz darauf, am 20. März, unterzeichneten dann die Regierung von Sarawak und die Internationale Tropenholzorganisation ITTO den Kooperationsvertrag für das Projekt, welches offiziell unter dem Titel «Upper Baram Forest Area» läuft.

Der Bruno Manser Fonds und der Kanton Basel-Stadt gehören zu den Hauptsponsoren des Projekts. Damit wird wahr, worauf 33 indigene Gemeinden zusammen mit dem Bruno Manser Fonds seit 13 Jahren hingearbeitet haben: Ein Gebiet von 283'000 Hektaren Wald und Kulturland im Oberlauf des Baram-Flusses soll nur noch nachhaltig bewirtschaftet werden. 79'000 Hektaren Primärwald – die grösste noch verbliebene zusammenhängende Urwaldfläche in Sarawak – werden unter Schutz gestellt und dem Zugriff der Holzfirma Samling entzogen.

Samling wurde im Jahr 2008 mit der Hilfe der Credit Suisse an die Börse gebracht – allen Ratschlägen und Protesten zum Trotz.



Sheam Satkuru, Direktorin der ITTO, (links) und Hamden Bin Haji Mohammad, Sarawaks Forstdirektor, (rechts) unterzeichnen den Kooperationsvertrag



Über 100 indigene Delegierte trafen sich im Februar im Regenwald, um die Vision für den Baram Peace Park zu erarbeiten.



Wiedereröffnung der Regenwald-Brücken

2012 und 2014 erstellte der Bruno Manser Fonds zwei Fussgängerbrücken über Flüsse in den Dörfern von Long Lamam und Long Ajeng. Sie sind ein Erfolgsprojekt des BMF: Dank den Brücken sind die Dörfer sicherer zu erreichen, weshalb mehr Penan in den Dörfern bleiben. Doch nach 10 Jahren im feuchten Regenwaldklima war eine Renovation nötig. Der BMF-Brückenexperte Christian Hügli erneuerte beide Brücken in Zusammenarbeit mit den Penan. Ende Februar wurden die Brücken in Anwesenheit der indigenen Delegierten aus dem gesamten Oberen Baram feierlich wiedereröffnet.

Tropenholzkampagne startet in Grossbritannien

Der BMF und seine Partner starteten im Januar in London eine Kampagne gegen Tropenholz, die international unter dem Namen «Stop the Chop» läuft. Dafür zogen sie von der Kunstgalerie Tate Modern in einem Trauermarsch quer durch London. Grossbritannien ist der drittgrösste Importeur von sogenannt «nachhaltigem» Tropenholz aus Malaysia, zertifiziert unter dem Malaysian Timber Certification Scheme MTCS bzw. PEFC International. Aufgrund der Abholzung in Sarawak gegen den Willen der Indigenen verlangt die Kampagne von der Regierung die sofortige Suspendierung des Imports von MTCS-zertifiziertem Holz.



SLAPP-Klage gegen SAVE Rivers vor Gericht

Der malaysische Holzkonzern Samling verklagte 2021 unsere Partnerorganisation SAVE Rivers wegen Verleumdung auf 5 Mio. malaysische Ringgit (1,04 Mio. Franken). Die Klage folgte der öffentlichen Kritik seitens SAVE Rivers an der fehlenden Konsultation der Lokalbevölkerung durch Samling im Rahmen der Nachhaltigkeitszertifizierung (Malaysian Timber Certification Scheme MTCS/PEFC International). Vom 15.-19. Mai stehen sich Samling und SAVE Rivers nun im High Court von Miri gegenüber. Die UN-Sonderberichterstatterin für Menschenrechtsverteidiger, Mary Lawlor, und der UN-Sonderberichterstatter für Indigenenrechte, Francisco Cali Tzay, haben die Klage als SLAPP, Strategic Lawsuit Against Public Participation, klassifiziert. Eine SLAPP ist eine missbräuchliche Klage, die darauf abzielt, Kritik zum Schweigen zu bringen.

Mega-Ski Resort wird trotz Krieg weiter geplant

Trotz des Kriegs gaben die lokalen ukrainischen Behörden dem überdimensionierten Ski Resort in Sydovets 2022 grünes Licht – es wurde sogar noch in die Ivano-Frankivsk-Region erweitert: Das Projekt soll nun mit einer Fläche von mindestens



2'800 ha und einer Kapazität für 65'000 Gäste etwa doppelt so groß werden wie 2016 geplant. Einsprachen vor Gericht sind hängig.

Ende März hat der Bruno Manser Fonds in Zusammenarbeit mit dem bekannten französischen Anwalt William Bourdon einen Brief an die ukrainischen Behörden geschickt, um dieses Berggebiet mit seiner einzigartigen Artenvielfalt unter Schutz zu stellen. Ausserdem wurde am 27. März eine entsprechende Petition an Präsident Selenskyj gestartet.



Impressum

Tong Tana heisst «im Wald» in der Sprache der Penan-Urbevölkerung im Regenwald von Sarawak (Malaysia).

Herausgeber: Bruno Manser Fonds
Verein für die Völker des Regenwaldes
Socinstrasse 37, CH-4051 Basel
Telefon +41 61 261 94 74
E-mail: info@bmf.ch
Internet: www.bmf.ch

Redaktion: Ines Gavrilut, Lukas Straumann,
Annina Aeberli, Adelina Zakharchenko
Bilder: Adrian Baltariu, Anca Mihai, BMF,
Emil Ionescu, Sebastian Taralunga, Vali
Turcuman, Vasea Gurzu
Gestaltung: moxi ltd., Biel
Druck: Multicolor AG, Baar
Produktion und Versand:
Agentur für Sozialmarketing, Zürich
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Für Spenden:
IBAN CH32 0900 0000 4000 5899 8